



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

340 (25.7.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135052)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 340.

Donnerstag, 25. Juli 1907.

(Abendblatt.)

Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie.

Das Zentrum hat Stummer. Der ihm diesen bereitet, ist immer wieder der Reichskanzler. Selbst in Nordern und obwohl er Zahnsturz hat, muß er Unheil anrichten. Er hat sich dort mit Herrn Suret unterhalten und soll bei der Gelegenheit sich merkwürdig freimütig und vorurteilslos, furchtlos über die deutsche Sozialdemokratie ausgesprochen haben. Zudem ist der sozialdemokratische Abgeordnete Südekum in die Kommission zum Studium der Rechtsverhältnisse der Eingeborenen berufen worden. Ganz ungehöriger und „allerdings sehr auffallenderweise“ ist das Zentrum nicht berufen worden. Die „Köln. Volksztg.“ findet diese Vorgänge sehr bezeichnend und ahnt eine „Weiterentwicklung des Blocks“ voraus, die den revisionistischen Teil der Sozialdemokratie nach dem neuesten schäblichen Bündnis Bülow's ins Lager der neuen Mehrheit zu weiterer Verstärkung führen soll. Dieser unglaubliche Bülow! Immer nur neue finstere Vorhaben gegen das Zentrum! „Sein ganzer letzter Wahlkampf war gegen das Zentrum gerichtet und gerade jetzt will er neue Vorbereitungen zum zweiten Sturm auf die Zentrumsseite treffen“. Er will die Sozialdemokratie spalten, um den letzten Bundesgenossen des Zentrums zu schwächen, aus dem Reichverband gegen die Sozialdemokratie wird gar noch ein Reichsverband gegen das Zentrum! Welt, du kommst mir nicht gefallen! Bülow, der die Sozialdemokratie spalten und mit ihrem einen Teil seinen antikultramontanen Block fester verankern will, fällt um dieser Politik eine günstige Aufnahme bei seinen bürgerlichen Freunden zu hoffen, ein äußerst tolerantes, weitherziges und liberales Urteil über die Sozialdemokratie. Zu Herrn Suret hat er die ganz schauerhaften Worte gesprochen: eine sozialistische Gefahr gibt es nicht, wenn die Konservativen und die Liberalen sich zu einer Aktion der sozialen Verteidigung vereinen. Ueberzeugte Sozialisten gibts vielleicht ein halbes Millionchen. Ihre Führer sind garnicht so ernst und tragisch zu nehmende Theoretiker, dogmatischer als irgend ein Briefsteller des Mittelalters, derohalb ahnmächtig, den Gang der Reichspolitik zu verwirren. Randbemerkung der „Köln. Volksztg.“ zu diesen Dingen:

Damit kommt die Politik des Fürsten Bülow zum Ausdruck; er will die Masse der Genossen vor den Führern fruchtig machen und räumt auf den Rest der Partei; ein Teil soll dann ihm folgen — an der Spitze Herr Südekum!

Man sieht doch jeder verständige Mensch, der es gut meint mit dem Merkantilismus und also und überhaupt mit dem deutschen Vaterlande meint, ein, daß es Christenpflicht des Zentrums ist, die Sozialdemokratie, mit der man im übrigen durch Oppositionssympathien verbunden ist, als eine nationale Gefahr ganz besonders und nachdrücklich hervorzuführen und den Herrn Reichskanzler als einen äußerst leichtsinnigen und oberflächlichen Staatsmann zu denunzieren, der des tiefsten Einbildes in das Wesen und die letzten Ursachen der Sozialdemokratie ermangelt und von dem Ernst einer wirklichen sozialen Frage nicht allzu viel Ahnung hat. Daß es Christen-

pfligt des Zentrums ist, die Frage laut und deutlich aufzuwerfen, ob Bülow die nächsten Wahlen noch als Staatsmann erleben sollte. Das fängt an zu geschehen.

Sollen die Parteien der gegenwärtigen bürgerlich-nationalen Mehrheit dem Urteil des Zentrums über den toleranten Reichskanzler sich anschließen? Es ist ganz klar und selbstverständlich, daß sie nicht den mindesten Anlaß haben, einem faktischen Manöver des Zentrums zu einem Erfolge zu verhelfen, indem sie nun ebenfalls über den angeblich mit dem rechten Flügel der Sozialdemokratie liebäugelnden Reichskanzler herfallen. Daß es sich aber in allererster Reihe um ein parteifaktisches Manöver beim gegenwärtigen antibülow'schen Entzweiungsummel des Zentrums handelt, nicht um das besorgte Herzklopfen von Politikern, die um das Vaterland bangen, dürfte aus unserer ausführlicheren Beschreibung der Zentrumsmachenschaften zur Genüge sich ergeben.

Wir wollen dem Zentrum, das seine neueste taktische Spekulation auf die antisozialdemokratischen Instinkte der bürgerlichen Gesellschaft gründet, nicht den Gefallen tun, nervös zu werden und uns gegen den Reichskanzler einnehmen zu lassen, wegen angeblicher Wildheit dieses Staatsmannes gegen die Sozialdemokratie.

Die Sache liegt wohl sehr einfach. Es wäre eine Torheit, wollten wir aus der Berufung Südekums irgend welche Schlüsse im Sinne der „Köln. Volksztg.“ ziehen, als wolle Bülow eine sentimentale oder hyperbelaue Politik der Versöhnung mit der Sozialdemokratie einleiten. Herr Südekum ist berufen worden, wahrscheinlich weil er Mitglied der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Soziologie ist, diese Gesellschaft hat den Fragebogen über das Eingeborenenrecht ausgearbeitet. Die „Köln. Volksztg.“ kommt selbst auf diesen Gedanken. Ein Zugeständnis an den Revisionismus, ein Verlust, ihn aus der Sozialdemokratie herauszulösen und regierungsfähig zu machen, hat damit nicht gemacht werden sollen. Fürst Bülow, der sehr „geriffene“ Taktiker, der sogar dem Zentrum darin über ist, kennt doch seine Konservativen genug, um zu wissen, daß er ihnen mit solchen vaterlandslosen Experimenten nicht kommen darf. Er hält zudem, wie wir aus seiner Reichstagsrede vom 26. Febr. 1907 wissen, vom Revisionismus nichts mehr. Dieser hat ihn vielmehr gründlich enttäuscht, „ein Revisionismus, der so tanzt, wie Herr Rebel pfeift, wird in absehbarer Zeit keine Rolle spielen“. Dresden belehrte ihn, daß es aus sei mit dem Revisionismus. Es liegt also sicher kein Grund vor, zu vermuten, die Ruhe seines Sommerurlaubs habe ihn auch nur spielen lassen mit einem taktischen Gedanken von großer Gefährlichkeit für seinen Block und seine kanzlerische Eristenz und von prädestinierter Erfolglosigkeit — nach eigenem Bekenntnis, das abgelegt wurde im Reichstage, wo der Kanzler sich wohl des Gewichtes und der Verantwortung seiner Worte bewußt war.

Auch was Bülow zu Herrn Suret über die Sozialdemokratie gesagt haben soll — es liegt ja kein Stenogramm von diesen Kländereien vor — vermögen wir nicht so zu deuten, als wolle Bülow so weit nach links rücken, um gegen das Zentrum zu treten. Es kommt in seinen Worten an Suret wohl nur eine äußerst wohlthuende Freiheit von

Nervosität gegenüber der sozialdemokratischen Gefahr zum Ausdruck und diese halten wir in der Tat für ein sehr gutes Rezept gegen die sozialdemokratische Krankheit, die nicht ohne Schuld der bürgerlichen Gesellschaft unsere Arbeiterschaft ergriffen hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juli 1907.

Das Lohnniveau im Jahre 1906.

A. C. Auf der Veränderung des Arbeiterlohns beruht in hohem Grade die Zu- oder Abnahme des Verbrauchs, in erster Linie desjenigen an Nahrungsmitteln und Genussmitteln, sowie an Bekleidungsgegenständen, im weiteren an allen gewerblichen Erzeugnissen überhaupt. Mit einer Einkommenssteigerung der Arbeiter ist bei gleichbleibendem Warenpreisniveau eine Konsumsteigerung verbunden. Meist übt aber eine Erhöhung des Lohnniveaus eine konsumsteigernde Wirkung auch noch in der nächsten Zukunft aus. Wenn wir also die Bewegung des Arbeiterlohns im Jahre 1906 verfolgen, so zeigt sich uns einmal, in welchem Grade die Umsätze in Industrie und Handel im Jahre 1906 beeinflusst wurden, sodann aber auch, welche eine Konsumsteigerung für 1907 anzunehmen ist. Betrachten wir die Ergebnisse des Jahres 1906 auf Grund der Lohnnachweisungen der gewerblichen Berufsvereinigungen und ziehen, da die absolute Lohnsteigerung von einem Jahr zum andern sich wegen der stets schwankenden Zahl der Betriebe nicht gut vergleichen läßt, die Höhe pro Kopf heran, so können wir daraus mit einiger Sicherheit auf die Bewegung des Gesamtlohnsummens schließen. Bisher liegen Lohnnachweisungen vor, die sich auf eine Beschäftigtenzahl von 4 105 103 Arbeitern erstrecken. An diese 4 Millionen Arbeiter wurden im Jahre 1906 4 193 972 072 M. Löhne bezahlt. Das macht auf den Kopf eines Arbeiters ein Einkommen von 1021.65 M. im Jahre 1906. 1905 wurden in den nämlichen Berufsvereinigungen 3789 Millionen Mark Löhne an 3 933 628 Arbeiter nachgewiesen. Damals betrug also der Arbeiterverdienst im Durchschnitt 963.28 M. Die Steigerung des durchschnittlichen Arbeiterlohns von 1905 auf 1906 beträgt also 58.36 M. oder rund 6 pCt. Diese Zunahme erscheint schon recht bemerkenswert; sie wird aber erst in das rechte Licht gerückt, wenn wir die Zunahme von 1904 auf 1905 daneben stellen. In diesem Zeitraum ging nämlich der Arbeitsverdienst nur um 2.9 pCt. hinauf; er hatte 1904 pro Kopf 936.31 M. betragen und war auf 963.28 M. hinaufgegangen. Bei diesen Lohnfeststellungen ist zu bemerken, daß die Bergarbeiter nicht eingeschlossen sind, da die Nachweisungen der Knappschaftsberufsvereinigungen noch nicht vorliegen; daß aber im Bergbau die Verdienststeigerung nicht hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben ist, das ergibt sich aus den amtlichen Nachweisen über die Bergarbeiterlöhne in Preußen. Fassen wir die Berufsvereinigungen, die die verschiedenen Zweige eines Gewerbes umfassen, zusammen, so erhalten wir als das ausschlaggebende die Eisen- und Metallindustrie, sowohl nach der Höhe der Beschäftigtenziffer als

man recht wenig. Dabei ist der Ungar sicher nicht übermäßig fleißig. Auch vom Automobil — hier muß man sagen glücklicherweise — wird der stille Naturfreund wenig belästigt. Der Ungar erholt sich am liebsten in den Kaffeehäusern. Mehr noch wie der Wiener und der Pariser. Die breiten Straßen erleichtern es auch den Kaffeehäusern vorzüglich sich im Freien breit zu machen. Solche aber ist der Ungar. Trotzdem Budapest Paris nachsehen will und den Ausschweifungen große Freiheit gestattet ist, das Sommertheater und die Fingeltangel in Schläfrigkeit die Pariser weit überbieten, ist das Nachleben doch wenig erwidert. Benühtens noch außen hin. Nach 10 Uhr Abends wird es sehr bald ruhig auf den Straßen. Ein gewisser Einfluß auf die Solidität des Bürgers übt der Mangel jeglichen Hausknechts. Der Hörner muß jedesmal in der Nacht das Haus öffnen. Natürlich nicht umsonst. Gellend, wenn man da das Hörnergeld zu sparen sucht. Der Ungar scheint mit diesem Hörnerium zufriedener zu sein als der Pariser. Jedemfalls ist eins dabei vorteilhaft. Der Hörner hat dafür zu sorgen, daß möglichst die ganze Nacht sämtliche Treppen beleuchtet sind. Wer einmal dem Bier oder Wein gut zugesprochen hat und über Auge und Hand nicht mehr sicher verfügt, weh eine helle Treppe zu schämen.

Die Ungarn sind stolz auf Budapest. In der 48er Revolution hat sich die Stadt um das Land sehr verdient gemacht. Hier war der Hauptstern der Revolution. Nur mit großer Mühe gelang es damals Österreich, der Aufständischen Herr zu werden. Jeder Ungar fühlt sich gehoben, wenn er in der Hauptstadt ein Unterkommen findet oder beschäme sich dort aufhalten kann. Auch im Mozartjahren hat Budapest in den letzten Jahren Großes geleistet.

Ungarn war bis zum 1867er Ausgleich eine rein deutsche Stadt. Auch Pest hatte vorwiegend deutschen Charakter. Die Verkehrssprache war deutsch, Straßen und Firmenwörter, die Verkehrsprache wenigstens größtenteils. Das magyarische, das der ungarische Teil der Bevölkerung sprach, galt nicht als vornehm.

Reisebriefe aus Ungarn.

(Von unserem Korrespondenten.)

Budapest, Ende Juli.

1. Budapest.

Dem Mittelpunkt des Ungarums, von Budapest aus will ich meine Studienreise durch Deutsch-Ungarn beginnen. Da liegt sie vor mir, die fast amerikanisch gewachsene Stadt. Seit 1867 erst ständige Hauptstadt Ungarns hat Budapest alles daran gesetzt, Weltstadt zu werden und den übrigen Hauptstädten Europas nachzusehen. Manches ist gelungen. 800 000 Menschen sind bereits von diesem Mittelpunkt angezogen. Das ist die dreifache Einwohnerzahl von 1867. Ganz ähnlich wie in Berlin. Bei Ungarn ist dies umso bedeutender, als das Land sonst viel weniger an Menschen gewachsen ist wie Deutschland. Aber Budapest bedeutet allerdings für Ungarn viel mehr als Berlin für Deutschland. Deutschland hat auch sonst noch Großstädte und Mittelpunkte. Budapest ist die einzige Stadt des Landes von Bedeutung. Die anderen kommen gar nicht in Betracht. Die nächstgrößte Stadt ist Szegedin mit etwa 100 000 Bewohnern — eine Bouvernstadt, die keine Rolle spielt. Budapest ist für Ungarn fast mehr wie Paris für Frankreich. Das Land hat annehmlich viel getan für sein Zentrum. Berlin hat wenig Freunde. Da mißgönnt die Süddeutschen Berlin seine Rolle. Die ostböhmerischen Junker hoffen es wegen seines Reichtums und seiner Anziehungskraft auf die ostböhmerischen Landarbeiter. Die Krone und die Regierung wollen es nicht zu mächtig werden lassen.

Der Ungar tut alles für seine Hauptstadt. Er hat eine Untergrundbahn gebaut schon früher als die Berliner. Er hat Markthallen größten Stils geschaffen. Ein Schlachthaus, das sich sehen lassen kann. Er sorgt für zahlreiche elektrische Straßenbahnen. Sogar durchweg mit Unterleitung. Die Straßen sind breit. Auch manche Prachtbauten und Denkmäler sind nicht

übel. Der moderne Stephansdom ist zwar in der äußeren Architektur nicht besonders gelungen. Aber im Innern von fast orientalischer Pracht. Nicht weniger als 30 Mill. Kronen hat er verschlungen. Das Stadtwappen ist ein Juwel — halb Tirol in Kopenhagen, halb Berliner Tiergarten. In gewissen Tagesstunden verkommt sich hier die elegante Welt zum Kuriositäten. An den Ufern der Donau erhebt sich wohl das schönste Parlaments der Welt — ein gotischer Bau mit orientalischen Anklängen von großen Dimensionen. Während das deutsche Volk an seinem Parlament gepart hat, haben die Ungarn dafür 52 Mill. Kronen aufgewendet. Mehr als das Doppelte wie die Deutschen.

Die Lage Budapests ist wunderbar schön. Kaum eine Hauptstadt Europas kann sich damit vergleichen. In der Mitte zwischen den beiden Städten, Buda (Oden) und Pest, das breite Land der Donau. Zahlreiche Brücken vermitteln den Verkehr. Die Kettenbrücke ein Prachtbau. Die Elisabethbrücke eine technische Leistung im Werte von 42 Mill. Kronen. In entgegenkommender Weise hat der Staat dazu beigetragen. Fast mit London kann sich Budapest mit seinen Brücken vergleichen, trotzdem die Donau durchschnittlich breiter sein dürfte als die Themse. In den beiden Ufern des Flusses herrliche Promenaden. Nur an öffentlichen Gärten hat man etwas gesparrt.

Auf der Ofener Seite reicht das Gebirge bis hart an die Donau. Wenn man auf der Ofener Burg oder auf dem Glockenberg steht, hat man ein entzückendes Bild über die beiden Städte. Ähnlich wie in Florenz vom David Michelangelo aus und entschieden schöner als vom Orto di San Andrea aus. Ein Hügel türmt sich an den andern unmittelbar hinter Ofen. Bülow haben sich an den Bergen und in den Tälern angeheftet. Stolz schauen sie aus ihren Bergeshäusern auf die Stadt oder liegen wie träumend verloren in den Tälern.

Anheimend werden die herrlichen Waldungen hinter Ofen vom großen Publikum noch zu wenig benutzt. Wenigstens an den Hochtagen. Auch vom Wasserport an der Donau sieht

nach der Lohnsumme. Die verschiedenen Zweige des Eisen- gewerbes von den Gütten und Walzwerken bis hinunter zu den Betrieben der Feinmechanik, bezahlten im Jahre 1905 an 1 469 252 Arbeiter 172 950 Millionen Mark Lohn; 1906 an 1 347 838 Arbeiter 150 504 Millionen Mark. Danach ver- diente ein Arbeiter 1905 1116.63 M., 1906 1177.13 M. oder 5,4 pSt. mehr. Noch weit stärker hat sich das Lohnniveau im Textilgewerbe gehoben; wenn auch noch nicht von allen Textil- Berufsgruppen Lohnnachweisungen vorliegen, so haben wir sie doch gerade schon für die wichtigsten, für die textilstä- und die rheinisch-westfälische. Bei diesen, die 1906 zusammen 29 027 Millionen Mark Löhne verteilten, ergibt sich pro Arbeiter eine durchschnittliche Verdiensthöhe von 8,9 pSt. In nachstehenden Industriezweigen war die Bewegung von 1905 auf 1906 folgende. Auf einen Arbeiter entfiel durch- schnittlich eine Lohnsumme von Mark:

	1905	1906
Eisen- und Metallindustrie	1116,63	1177,13
Textilindustrie	735,29	800,61
Steine und Erden	738,68	782,84
Schiffahrt	950,62	983,85
Großhandel und Transport	1117,96	1122,79

Deutschland und England.

„Daily News“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Leitartikel, der im Anschluß an des Fürsten Bülowes Gespräch mit dem „Figaro“-Berichterstatter Duret die Hoffnung ausdrückt, die Debatte werde England ebenso wie Frankreich ein- schließlich. Das radikale Morgenblatt verurteilt die Bemerkungen, Deutschland zu isolieren. Statt mit Deutschland, Englands einzigem ernsthaften Nebenbuhler und möglichen Gegner, ein Einvernehmen anzubahnen, habe Großbritannien mit dem unbedeutenden Spanien und dem zusammen- gebrochenen Rußland ein Abkommen zu treffen gesucht. Groß- britannien predige im Haag das Evangelium der Abrüstung, suche aber direkt und indirekt Spanien anzuregen, seine Marine zu erneuern und bestehe auf dem barbarischen Recht, den Seehandel zu zerstören, was Deutschland am meisten zu befürchten habe.

Antisozialdemokratische Agitation im Heere.

Wir hatten von einem Vorschlage zur antisozialdemokra- tischen Agitation im Heere, der aus dem Schoße der Magde- burger Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozial- demokratie hervorgegangen war und durch irgend welche Um- stände zur Kenntnis der sozialdemokratischen „Magdeburger Volksst.“ gelangt war, Bemerkungen gemacht. Wir fügten da- mals hinzu: „Man darf wohl annehmen, daß die Hauptleitung des Reichsverbandes verständig genug sein wird, diesen Weg nicht zu beschreiten.“ Diese Annahme ist nicht betrogen worden: Die Korrespondenz des genannten Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schreibt zu der Angelegenheit einen gereizten Artikel, aus dem, wenn es auch nicht ausdrück- lich ausgesprochen wird, man wohl entnehmen darf, daß an den maßgebenden Stellen des antisozialdemokratischen Ver- bandes der Plan einer direkten Agitation im Heere nicht für gut gefunden wird. Da die Korrespondenz strikte verfährt, daß ein solcher schriftlicher Vorschlag seitens der Magdeburger Ortsgruppe an die Hauptleitung überhaupt nicht gelangt ist, andererseits die „Magdeb. Volksstimme“ an der Spitze der von ihr veröffentlichten Aufzeichnungen festhält, so bleiben wohl nur zwei Möglichkeiten übrig: entweder spricht einer von beiden Seiten die Unwahrheit, oder aber es ist innerhalb der Magdeburger Ortsgruppe der angebotene Vorschlag zwar gemacht und auch schriftlich festgelegt worden, es ist jedoch infolge von auftauchenden Bedenken die Abhandlung des Vor- schlages unterblieben. In diesem letzteren Falle wäre also die verständige Ermögung, daß die direkte Agitation im Heere, wenn sie auch noch so gut gemeint ist, etwas Heißes bleibt, schon innerhalb der Magdeburger Ortsgruppe des Reichsverbandes erwähnt, der Bekämpfung der Sozialdemokratie dienenden Verbandes angefügt worden.

Als eine Kinderkrankheit der modernen Arbeiterbewegung

In Deutschland bezeichnet es der „Korrespondent für Buch- drucker“ in einem Artikel, der die Ueberschrift „Völkung und gute Sittlichkeit“ trägt, bei jeder Gelegenheit möglichst langweilige, mit besonderen Krautausdrücken gepickte Reden zu halten, da- bei sich hartnäckig der Tatsache verschließend, daß die Zeit wahr- lich ist und kurze, bestimmte, inhaltlich gut durchdachte Kritiken bean, Repliken ihren Eindruck auf die Zuhörer viel seltener verfehlen. Außerdem heißt es in dem Artikel: „Kritik ist nicht nur erlaubt, Kritik ist sogar eine Notwendigkeit; nur muß der Zeitgenosse alles anders geworden. Das Magarische herrscht vollkommen. Nur selten hört man noch deutsch reden. Sehr ange- nehm gefahren ist den Magaren das jüdische Element. In Budapest leben fast 200 000 Juden, das ist ziemlich der vierte Teil der Einwohner. Die Juden waren früher Deutsche. Sie haben sich aber sehr schnell magarisiert und gelten heute als gute ungarische Patrioten. Sie haben entweder ihre Namen vollständig magarisiert oder wenigstens die Schreibweise. Aber auch von den Deutschen, die den Familiennamen Schwaben führen, scheinen nicht wenig dem Magarientum verfallen zu sein. Sie magarisieren jauchsen auch ihre Namen. Ja es kommt vor, daß der Vater noch den guten deutschen Namen führt. Er heißt metzelnwegen Pfeffer. Der Sohn aber nennt sich bereits Bedengl. So werden die Familien doppelnamig.“

Viele tun das aus Strebererei. Einzelne wollen auch Staats- beamte werden. Zuweilen wenden die Magaren auch einen sanfteren Deut an. R. B. bei den Angestellten in magarischen Fabriken und Geschäften oder bei der Verberatung mit einer Ungaria. Wenn man heute das Budapester Wochenblatt durch- blättert, so sind noch heute reichlich die Nachfahren der Ramen deutsch. Höchstens noch man sie ungarisch schreibt, z. B. Weiss statt Weiß, Szewacz statt Schwarz.

Jeder gebildete Budapestler versteht noch Deutsch. So selbst unter den einflussreichen Leuten sind es nur wenige, die nicht deutsch verstehen. Nur selten passiert es einem auf der Straße, daß man keine Auskunft bekommt. Man sagt, die Ungaren wollten nicht deutsch verstehen. Mag sein. In der Hauptstadt aber findet man keine Auskunft bei Leuten, die eben erst vom Bosche in die Stadt gekommen sind und noch nicht deutsch gelernt haben.

Vor 1867 waren noch alle Schulen deutsch. Heute gibt es in Budapest keine einzige deutsche Schule mehr. Für die Deut- schen, in der Hauptstadt Deutscher und Schweizer, ist das natür- lich ein sehr großer Mangel. Es sind auch eine ganze Anzahl Reichsdeutscher hier — Beamte, Werkmeister und Arbeiter in den Fabriken, die so größtenteils von Deutschland aus ge-

gründet worden sind. Diese müssen ihre Kinder in die mago- arische Schule führen und durch Privatunterricht im Deutschen mündlich nachholen. Ich habe mit verschiedenen Herren über die Errichtung einer deutschen Schule gesprochen. Die Sache ist nicht ganz einfach, weil die Regierung eifersüchtig darauf ist, daß das Deutsche sich nicht wieder zu sehr einnistet.

Budapest hat eine junge, nicht unbewusste, fast tausend- jährige Industrie. Budapest hat aber auch, wenn man so sagen will, landwirtschaftliche Industrie. Große Schweinemästereien, die in dem Vorort Komarna liegen. Nicht unerwähnt ist, diesen Zweig der Volkswirtschaft kennen zu lernen. Ueberall, wo man in obange- nannte, tritt man auf Mästereien. Gegen 100 sind am Ort. Man sollte denken, da dort man weiter nichts, wie das Gelingen der Berufentiere. Aber diese sind sehr ruhig und träge. Sie sind nicht in Ställen, sondern in offenen Buch- ten untergebracht. Zur Fütterung haben sie Dächer, unter denen sie träge im Sande liegen. Die Schweine sind durschnit- tlich größer als die deutschen Wokken. Es sind Fettweine, während die deutschen hauptsächlich Fleisch und Wurst liefern. In Ungarn füttert man vorzugsweise Maisstroh, nur etwas mit Gerste ge- mischt. In Deutschland gilt Mais in dieser Ausdehnung als kein geeigneter Futter. Zur Fütterung aber paßt es. Der Unger ist ein dopsitzer Freund recht selten Speck, wenigstens der Arbeiter. Er ist Speck des Morgens, Mittags und Abends.

Die Schweine brauchen ziemlich lange zur Fütterung. Derzeit einjährig übernimmt sie der Wokker. Dann füttert er 6-8 Monate und erzielt schließlich ein Gewicht von durchschnitt- lich 4 Zentnern. In Deutschland kann man schneller zum Ziel. Bis vor etlichen Jahren wurden hier 100 000 Küscheltiere ge- mästet. Jetzt nur noch 30-40 000. Die Wokker legen die Re- gierung verachtet zu streng bei der Gewerbeüberwachung. Sobald irgendwo die Seuche ausbricht, gleich wird die ganze Gegend gesperrt, weil Serbien angedacht verachtet sei. In Wirklichkeit — so behauptet man — um den Agrarieren entgegenzukommen. Die Schweinemästerei und Wokker bedienten kann auch in Ungarn

Deutsches Reich.

— (Zur Reform des Wörjengegesetzes) verlautet in der „Scharf-Preße“, daß durch den neuen Entwurf das Wörjen- gesetz befreit und durch gesetzliche Bestimmungen über den Kreis der zum rechtswirksamen Abschluß von Termingeschäften zugelassenen Personen ersetzt werden soll. Der Entwurf ist, wie seinerzeit berichtet, dem Bundesrat schon vor längerer Zeit zugegangen, aber in den Bundesratsausschüssen noch nicht be- raten worden.

— (Herr Erzberger) hat sich den Franzosen in Er- innerung gebracht. Er offenbarte einem Mitarbeiter des „Matin“:

Der Bloch wird bei nächstjährigen Landtags- wahlen nicht widerstehen. Sozialisten gibt es nicht zu verdrängen, das Zentrum ist seiner Seite sicher, also können die Liberalen nur den konservativen Mandate ab- nehmen. Fürst Bälou kann im Kampfe nicht neutral bleiben, denn die Landräte würden selbst nicht auf seinen Befehl gegen die Konservativen, zu denen sie selbst gehören, Partei nehmen. Bälou behauptet, der Bloch werde lang dauern. Was ist lang im Leben eines Volkes? Für mich bedeutet Bälou's lang etwa ein Jahr.

Nun wissen also die Franzosen, was in Deutschland werden wird. Das Zentrum ist groß, und Erzberger ist sein Prophet.

— (Zum Tode Karborffs). Die Vorhände der Reichspartei und der freikonservativen Partei widmen ihrem verstorbenen Reichern v. Karborff folgenden Nachruf: Mit Wilhelm v. Karborff ist eines der ältesten, verdientesten und an- gesehnen Mitglieder der freikonservativen Fraktion heimge- gangen. Während einer einundvierzigjährigen parlamentarischen Tätigkeit im Reichstage und Abgeordnetenhaus hat er stets in den ersten Reihen der Kämpfer für Kaiser und Reich, für Mo- narchie und Verfassung gestanden, und auch da, wo es galt, gegen den Strom anzulämpfen, ganz seinen Mann gestellt. Noch im Greisenalter durch Feuer und geistige Frische ausgezeichnet, ist Karborff durch Treue in Gesinnung und Pflichterfüllung und tat- kräftige Entschlossenheit der Parteigenossen ein leuchtendes Vor- bild, der Partei stets eine feste Stütze und kraftvoller Vor- kämpfer gewesen. Das Vaterland hat in ihm einen seiner besten und treuesten Söhne verloren.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Juli 1907.



Programm:

Freitag, den 26. Juli.

- Pavillon in den Sondergärten:
- 4-6 Uhr nachm.: Kapelle des 8. Schupz. Infanterie-Regts. Nr. 175 aus Graudenz. (Musikdiregent: R. Kott.)
- 8-11 Uhr abends: Kapelle des 8. Schupz. Infanterie-Regts. Nr. 175 aus Graudenz. (Musikdiregent: R. Kott.)

Bergnügungspart:

- 8-11 Uhr abends: Konzert.
- Beleuchtung:
- Großes Feuerwerk im Bergnügungspart.
- 9 1/2-10 1/2 Uhr: Konturenbeleuchtung des Wasserturms.
- 10 1/2-10 3/4 Uhr abends: Leuchtfantäne.

Sonder-Ausstellungen:

- Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten (bis 31. Juli).

Eintrittspreise:

- Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.
- Operetten-Schspiele im Or. Hoftheater.
- Der Raketkinder.

Frauenfürsorge-Stelle:

im Garten Schulze-Raumberg, den ganzen Tag geöffnet.

Zur Wohnungsnot.

Von gekühter Seite wird auch geschrieben.

Der Verleger des Mannheimer Wochenblattes vom 20. d. Mts. hat ganz recht, wenn er den Mangel an guten Wohnungen als eine Katastrophe bezeichnet, die letzten Miet- preise unerschwinglich findet, und von den in Betracht kommenden Behörden verlangt, Alles zu tun, dieser, sich fortwährend stei- gernden Wohnungsnot zu steuern. Aber auch die Mannheimer Einwohnerschaft kann in dieser Richtung vieles tun, was sie bisher unterlassen hat, was aber in anderen Städten, z. B. Frank- furt, Karlsruhe, Stuttgart, längst geschieht, nämlich den Weg der Selbsthilfe beschreiten. Das ist der Zusammenschluß zu „gemeinnützigen“ Bauvereinigungen und die rege Bet- teiligung an solchen. Freilich mag man den Begriff „gemein- nützig“ recht verstehen. Als gemeinnützig im Sinne des Ge- setzes gilt nur das Unternehmen, welches sich verpflichtet, nie über 4 Prozent Dividende zu verteilen und die etwaigen Ueber- schüsse bei Auflösung des Unternehmens einem ähnlichen gemein- nützigen Zwecke — nicht aber den einzelnen Mit- gliedern — zugewenden; so daß also niemand einen anderen persönlichen Vorteil daran hat, als den, daß er in den Häusern der Genossenschaft zu einem Mietpreise dauernd wohnen kann, der der Vergütung des angelegten Kapitals und der anzuwendenden Kosten entspricht. Dieser Mietpreis muß demnach dauernd ein billiger sein, weil die Gebäude nie ver- äußert werden und somit die durch Verkauf erzielten Gewinne in Verfall kommen, also auch nicht verzinzt zu werden brauchen. Er wird mit den Jahren gegenüber den Mieten in Privat- häusern ganz erheblich billiger werden, da sich erfor- derungsgemäß aus erwähnten Gründen die Privatmieten fort- während erhöhen.

Eine solche gemeinnützige Bauvereinschaft, existiert schon seit Jahren in Mannheim unter der Firma Spar- und Bau-Verein Mannheim, e. G. m. b. H., die auch schon verschiedene Häuser erbaut hat, in denen die Mitglieder gegen sehr mäßige Mieten wohnen. Auch gegenwärtig hat sie wieder zwölf Neubauten in Arbeit. Der Uneingeweihte wird nun fragt bei der Hand sein und sagen: „Auch so hätte doch die Genossenschaft schon längst eine größere Tätigkeit entfalten und eine große Anzahl Wohnhäuser, die dem Wohnungsbedürfnis der Stadt vollkom- gen genügen, errichten können; sie ja, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen will, dies wenigstens jetzt tun zu müssen.“ Man über nach Art der denkenden Kritiker den Grün- den nach, warum das in genügender Ausdehnung bis heute nicht geschehen ist, so kommt man zu dem Resultat, daß gerade diejenigen, die so sprechen über denken, die Schuld daran tragen, weil sie und viele andere trotz des dringenden Wohnungsbedürfnisses es unterlassen, der Genossenschaft betrei- teten und sie durch Einzahlung der Geschäftsanteile (von je 300 Mark) in die Lage versetzen, über größere Geldmittel zu verfügen und so eine größere Bautätigkeit entfalten zu können.

Ueber alle diese Fragen wie auch bezüglich der begonnenen, oben erwähnten Neubauten, gibt eine Broschüre ausführlichen Aufschluß, die im Verlage des Spar- und Bau-Vereins erschienen und bei dessen Geschäftsführer Herrn Krug, L. 14, 7, postweise, gratis zu haben ist. Auch die Vorstandsmitglieder, Herr Stadtrat Dr. Löwenhaupt, B. 2, 11 und Herr Ober- stadtrath Dr. Seeger, Kaufhaus, geben diese Broschüre gratis ab. Wohl sind in den letzten Monaten schon eine sehr erhebliche Anzahl neue Mitglieder dem Verein beigetreten, die es erlaubt haben, welche Vorteile sie dadurch erringen und zwar sich des meistens kleineren Raumes, bessere Arbeiter u. dergl.; aber diejenigen, von denen im oben erwähnten „Mannheimer Wochenblatt“ die Rede ist, besonders die Anwärter auf mittlere Wohnungen bleiben noch immer fern, obwohl es ganz besonders in ihrem Interesse liegt, mit dahin zu wirken, daß die Genossen- schaft nicht bloß kleine, sondern auch mittlere, für ihren Bedarf geeignete Wohnungen zu errichten in der Lage wäre; — ganz zu schweigen von den vermögenden, kapitalkräftigen Mitbürgern und Industriellen, von denen man einen Beitritt nur bei der Unterstützung wegen erwarten dürfte, die aber (mit ver- schwindenden Ausnahmen) noch immer fehlen, also dafür keinen Sinn haben. Gibt es denn in Mannheim so wenig Verständnis für wirkliche Gemeinnützigkeit?

So lange sich also die von der Wohnungsnot betroffenen Einwohner nicht selber helfen (in der angegebenen Weise), wird ihnen überhaupt nicht geholfen! Rüge sich jeder daher über die Spitze genügend durch das Studium obiger Broschüre infor- mieren, so kommt er vielleicht zur Ueberzeugung, daß er, dem Erfordernis der Zeit — und dem Solidaritätsgesühl aller Wohnungsbedürftigen Rechnung tragend, nicht länger wegschauen darf und der Spekulation die Bestimmung der Mietpreise überläßt.

* Verlesen wurde den Hilfsbedürftigen bei der Generalschei- dung der Staatsoberbehörden, Regierungsdirektoren Wilhelm Dör- ringer und Karl Reckanus, der Titel Reichsinspektor.

* Zurücksagenommen wurde die Versicherung des Betriebs- leitenden Eugen Kießel von Freiburg nach Mosbach.

Die Wokker geben mir dies auch zu. Die Weib- und Kleiderei sind für ein rein agrarisches Land wie Ungarn unheimlich hoch. Die Fleischpreise sind in Budapest seit Jahr und Tag entschieden höher als durchschnittlich in deutschen Groß- städten. Ein Pfund dieses Schweinefleisch kostet 1,20 Mark. Dem Arbeiter ist infolgedessen die Lebenshaltung sehr erschwert. Das Leben ist teurer und der Verdienst geringer als in Deutschland. Die höchsten Steuern, unter denen die ungarische Industrie leidet, sind infolgedessen erklärlich.

In der Umgebung von Budapest wohnen zahlreiche Deutsche. Das Hinterland von Ofen ist ebendam von lauter Schwaben be- siedelt worden. Auch auf der Pesther Seite sind zahlreiche schwä- bische Kolonien. Um eine solche finden zu lernen, fuhr ich nach Somocor. Eine Dampfstrahlenbahn führt von Ofen nach dem 7 Km. entfernten Ort. Von dort geht die Bahn durch ein herrlich- stein. Die Arbeiterwohnungen sind ärmlich. Dann kommen Getreidefelder, Weizen-, Weizen- und Roggenstoppel, Wein, Kar- toffeln. Nicht weit davon wohnt die Donau, die hin und da aus ihren Ufern getreten ist, ihre schäumigen Gewässer durch das Land. Jenseits der Donau treten die Berge bis an das Ufer und geben der Gegend einen schönen Hintergrund. Neben mir haben zwei äußerst behäbige, halbrundköpfige Frauen sich nieder- gelassen. Ich mache mich schnell mit ihnen bekannt. Es sind Wokkerfrauen, die Brot nach der Stadt gebracht haben. Somocor, ein Marktchen, besitzt 300 Kleinbäder, die Brot nach Pest liefern. Dampfbackereien haben hier noch keinen Eingang ge- funden. Meine Nachbarninnen waren sehr erkrankt, einen Gott aus Berlin zu treffen. Daß ich allein eine so weite Reise ge- macht habe, ruft bei ihnen das höchste Erstaunen hervor. Bald nach dem Ort. Fast jede Familie besitzt noch ihr Haus. Nur deutsch hört ich sprechen. Ich rede mit diesen und jenen. Den Fremden hört man mit natürlichem Überdruß an. Eine Frau sagte mir: Sie sprechen so gar nicht so wie wir. Sind Sie denn ein Deutscher? Sogar aus Berlin, erwiderte ich. Ich will Ihnen,

Verfesselt wurde Betriebsassistent Heinrich Gahn in Walden nach Koblenz.

Der immer noch anhaltende Andrang zum juristischen Studium veranlaßt die Justizverwaltung, mit dem bisherigen Besahren zu brechen...

Zur Steinerung der Wohnungsnot. Der Magistrat von Mannheim hat beschlossen, die Erbauung billiger Arbeiterwohnungen zu fördern...

Die Zentral-Konvention und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer. Nilsale Mannheim I hielt am Sonntag, den 21. ds. Mts. im Lokal „Möninger Hof“ ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Jubiläum der badischen Bienezeitung. In diesen Tagen sind es 50 Jahre, seit der Landesverein für Bienezeitung in Baden gegründet wurde.

Wie es unsern Vordereuten im fernem Ungarn geht. Katholik werde ich überall freudig begrüßt. Berlin ist ihnen bekannt.

Die Schulverhältnisse befragen ihnen aber nicht. Seit einer Reihe von Jahren ist die Schule rein magyarisch. Nur den letzten Jahrgängen gibt man einige Stunden Deutsch.

auch als ein für die Kulturgeschichte des Landes wichtiges Buch jedoch reich illustriert im Verlag von J. N. Neuff in Karlsruhe erschienen ist.

Sport

An der zweiten deutschen Reichsfesttagregatta, die am 11. August a. c. in Frankfurt a. M. stattfindet, wird sich auch der Mannheimer Ruderklub entsprechend seiner sportlichen Stellung beteiligen...

Preisfeste. Der Gauverband mittelrheinischer Hochflusse veranstaltet am 3. und 4. August im Ballhaus ein Preisfesten. Das Programm umfasst Wettkämpfe auf Florett, Leichten Säbel, deutschen Säbel und Schläger.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Der Archivarhistoriker und Rektor der Universität Halle, Dr. Koel, et phil. Friedrich Voigt, feiert am 26. ds. das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer.

Ueber das Befinden von Professor Josef Joachim waren in den letzten Tagen beunruhigende Nachrichten durch die Presse gegangen. Jetzt wird mitgeteilt, daß eine bemerkenswerte Besserung zum Besten eingetreten ist.

Krebsheilung. Die „Morgenpost“ meldet aus Petersburg: Die Regierung beschloß, binnen Kurzem eine Konferenz zur Prüfung der Frage der Krebsheilung einzuberufen.

Der Mannheimer Anarchisten-Kongress vor Gericht.

II.

Nach dem dann zur Verlesung gelangenen Eröffnungsbeschlusse werden die Angeklagten beschuldigt: 1. in polizeilich verbotenen Versammlungen Reden gehalten, 2. an polizeilich verbotenen Versammlungen teilgenommen...

Es begann nunmehr die Vernehmung der Angeklagten.

Redakteur Paul Frankhöfe, der beschuldigt wird, die Einladung zu der 5. Konferenz der anarchistischen Föderation nach Offenbach einberufen zu haben, gibt an, daß er Geschäftsführer der Föderation in Berlin sei.

Verlauf der Konferenz

erschienen. Wer hat den verfaßt? Angekl.: Das sage ich nicht. Vorl.: Wissen Sie es nicht? Angekl.: Nein, aber auch wenn ich es wüßte, würde ich es nicht sagen.

wie im polnischen Reichstag, sondern Sie sagten ja selbst, Sie sprächen einer nach dem andern. Angekl.: Ich bestreite jedenfalls, daß es eine Versammlung war.

Der Vorsitzende verliest u. a. aus dem „Freien Arbeiter“ den auf der Mannheimer Konferenz beschlossenen Antrag zum Anschluß an die deutsche anarchistische Föderation.

Im Anschluß an die Verlesung stellt R. H. Frank fest, daß der Bericht absichtlich lang und eingehend gehalten und daß vieles darin unwahr sei.

Vorl.: Sie waren aber mit in Mannheim? Angekl.: Ja. Vorl.: Worüber wurde in der Konferenz gesprochen? Angekl.: Ich habe darauf keine Antwort.

Es folgt dann die Vernehmung des Dr. Friedeberg. Vorl.: Sie sind in der politischen Welt als Gründer der „Anarcho-sozialistischen Bewegung“ bekannt.

Der Angeklagte Uhrmacher Hoffstätter aus Ludwigshafen hat der Konferenz einen Antrag unterbreitet, ohne Mitglied der Föderation zu sein.

Bureauarbeiter Kutschelbein-Berlin gibt an, er sei sofort nach seinem Eintreffen in Mannheim von mehreren Kriminalbeamten festgenommen und zur Wache gebracht worden.

Tagelager Philipp Müller aus Frankfurt a. M. hat an beiden Tagen als Delegierter der Ortsgruppe Frankfurt-Offenbach an der Konferenz teilgenommen.

Es trat dann die Mittagspause ein.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen erfolgte nachmittags 6 Uhr. Da in der Vormittags-Sitzung die Vernehmung der Angeklagten beendet wurde, konnte sofort mit dem Zeugenerhör begonnen werden.

Aus dem Großherzogtum.

8 Heidenheim, 24. Juli. Vor einiger Zeit erschien im „Mannh. Tagebl.“ ein Artikel, welcher die Heidenheimer Schulverhältnisse in Beziehung auf die Schülerzahl im ganzen und der einzelnen Klassen näher beleuchtete. Diese Angaben schienen geeignet, beim Publikum den Anschein zu erwecken, als wären in Heidenheim die Schulverhältnisse in bester Ordnung und hätten dort die Herren Lehrer ganz anders. Wir können wohl sagen, daß die Lehrer in dieser Beziehung keineswegs auf Rosen gebettet sind. Beträgt doch die Schülerzahl nach der am 12. d. M. angestellten Statistik im ganzen 1008 Schüler, die Zahl der Lehrer dagegen nur 9, jedoch im Durchschnitt auf einen Lehrer nicht 70, sondern 111 Schüler kommen. Noch ungünstiger gestaltet sich dies Verhältnis, wenn man die Zahlen der einzelnen Klassen unter sich vergleicht. Wir lassen diese hier genau folgen, um auch dem Laien ein Bild der Heidenheimer Schulverhältnisse zu geben: 8. Klasse 33 Schüler, 7. a und b je 50 Schüler, 6. a und b 62 und 64 Schüler, 5. a und b je 69 Schüler, 4. a und b 78 und 67 Schüler, 3. a, b und c und 2. a, b, c usw. enthalten ungefähr normale Verhältnisse. Am ungünstigsten gestalten sich die Verhältnisse in den drei ersten Klassen, wo von drei Lehrern je 87 und 51 Kinder unterrichtet werden müssen. Betrachtet man die Verteilung und Stärke der einzelnen Klassen, so dürfte hier auch wohl für den Laien die Frage berechtigt erscheinen: Wie kann bei solchen Zahlen und Schülerverhältnissen in den einzelnen Klassen, selbst bei der gewissenhaftesten Pflichterfüllung der Lehrer, etwas geleistet werden und warum wird bei solchen Verhältnissen keine Abhilfe geschaffen? Wie kann ein Lehrer bei 87 Anfängern in der Klasse mit Kindern, die nicht wissen, was rechts und links ist, in der rechten Weise arbeiten und der Reifelehre entsprechend vorwärts kommen? Das kann wohl jeder beurteilen, der auch nur einigermaßen etwas vom Unterrichten versteht. In Orten, wie Heidenheim, in welchen weitläufig zum größten Teile Arbeiter für die verschiedensten Betriebe wohnen und denen es hauptsächlich um die Kinder geht, daß ihre Kinder eine möglichst gute und umfangreiche geistige Ausbildung für ihr späteres Leben erhalten sollen, kann man solchen Verhältnissen nicht gleichgültig entgegensehen. Schon vor Jahren hätte man, auch von Seiten der Behörden, an den Ausbau eines weiteren Schulhauses heranzutreten müssen, um für solche Verhältnisse, wenn sie denn kommen, gerichtet zu sein. Nehmt sich der Gemeinderat zusammen, einen Wirtschaft für Schulschwende herzustellen zu lassen, nur um wenigstens die allerhöchsten Klassen einigermaßen reduzieren zu können. In unserer heutigen aufwärts und vorwärtsstrebenden Zeit, wo nur der als tüchtig anerkannt wird, der das möglichst größte Maß von Kenntnissen besitzt, muß auch, gerade in unserer Gegend, den 85 Prozent der Kinder, die nur die Volksschule besuchen, Gelegenheit geboten werden, sich ein möglichst reiches Maß von Kenntnissen zu erwerben. Das kann aber bei solchen Schulverhältnissen keineswegs der Fall sein. Mühte darum auch in dieser Hinsicht die — vermuthlich geplante — Einverleibung Heidenheims zur Stadt Mannheim nicht allzulange auf sich warten lassen und mit ihr selbst, Unterrichtsverhältnisse kommen, zum Segen der Schule und der heranwachsenden Jugend.

8 Schwesingen, 24. Juli. Das hiesige Realprogymnasium war nach dem 23. Jahresberichte im abgelaufenen Schuljahr in 6 Klassen von 187 Schülern besucht; alle 7 Unterabschnitte erhielten am Schluß der Schuljahre in Klasse 6—V die Realschullehrpläne (mit wahlfreiem Latein von Klasse 5 an), in O 3 und U 2 den Lehrplan des Realgymnasiums. Von Klasse 5 an werden auch Mädchen, welche Latein lernen sollen, als ordentliche Schülerinnen aufgenommen. Die Prüfungen finden am 30. der Schuljahr am 31. Juli statt; das neue Schuljahr beginnt am 12. September.

o. Heilbronn, 24. Juli. Von 60 Mitgliedern der hiesigen Zwangsabänderung wurde gestern deren Auflösung beantragt. Es gibt in Baden nur noch drei Zwangsabänderungen und zwar in Mannheim, Dörrach und Heilbronn.

8 Heilbronn, 24. Juli. Tot aufgefunden wurde, wie wir berichteten, am Sonntag morgen in ihrer Wohnung die 49jährige Waise des Mediciners Simon Köfler. Heute gibt man der Polizeibehörde folgenden Aufschluß: Am letzten Sonntag vormittag wurde in der Schlossergasse eine Frau in ihrem Bett tot aufgefunden. Die äußere Veranlassung einer etwaigen Selbstmordhandlung war nicht ersichtlich worden, wurde eine gerichtliche Besichtigung angeordnet. Diese hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten und eine strafbare Handlung ausgeschlossen ist.

o. Badenweiler, 24. Juli. Der wurde ein kaum 11 Jahre alter Knabe festgenommen, der sich vom Elternhause entfernt und mit einem gleichaltrigen Komplizen in verschiedenen Städten Diebstähle verübte. Hier wie sich der jugendliche Gauner eine Karte zum Thermalbade und benutzte die Gelegenheit, in einer Kabine ein Portemonnaie und eine Anzahl goldener Ringe im Werte von über 800 Mark zu entwenden. Der Verlust wurde bald bemerkt. Es gelang auch, das Fräulein zu ermitteln, welches jetzt in sicheren Gewahrsam gebracht worden wird.

8 St. Blasien, 24. Juli. Am Samstag vormittag trofen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mittels Automobil von Badenweiler hier ein zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften von Durburg. Die Stadt war reich besetzt. Vor dem Schwarzwaldbau hatten sich zahlreiche Einwohner und Kurgäste eingefunden. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin dankten in herzlichster Weise für die dargebrachten Ovationen. Die hohen Herrschaften wurden von der Großherzogin von Durburg vor dem Schwarzwaldbau empfangen und dann gingen sie zusammen zum Großherzog, der in einem Fahrstuhl im schattigen Garten lag. Herr Oberamtmann Frey und Herr Bürgermeister Lehmer wurden nachmittags zur Audienz geladen. Abends um 6 Uhr luden die hohen Herrschaften mit dem Automobil über Titisee nach Freiburg, wo sie mit der Bahn wieder nach Badenweiler zurückkehrten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

8 Speyer, 24. Juli. Vom Directorium des Rowdits in Speyer wird die „Pfalz-Presse“ um Aufnahme folgender Erklärung erlaubt: Mit Bezugnahme auf eine Schilderung eines Blattes, nach welcher Studenten des Bischöflichen Kon-

vikts zu Speyer in der Zuckerrabrik Baghäusel Zucker entwenden haben sollen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt: Von einem Diebstahl kann nicht die Rede sein. Den Studenten wurden vom Personal Stüde Zucker angeboten, so daß diese der Meinung sein mußten, das Personal habe ein Recht dazu, um so mehr, als unser Besuch telephonisch angemeldet und mit großer Bereitwilligkeit angenommen worden war. Als Geschenk nahmen sie den Zucker an und trugen ihn zum Teil ganz offen bis zum Ausgang.

* Frankfurt a. M., 24. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern Abend einen Antrag des Finanzausschusses, für das 11. Deutsche Turnfest, das 1908 in Frankfurt abgehalten wird, 50 000 M. zu bewilligen, mit großer Mehrheit an. Ferner wurden die Beiträge der Ausschüsse einstimmig angenommen, welche beantragen, für den ersten Ausbau des Osthafens 11 988 000 M. zu bewilligen und boten 2 Millionen Mark als erste Rate in den Etat einzustellen. — In einem Feldhändchen am Bornheimer Friedhof wurde gestern der Bagerist Jakob Wolf aus Maastricht tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Wolf bereits vor einigen Tagen sich dort mit Selbst vergiftet hat. — Einen schrecklichen Fund machten gestern morgen die Bewohner des Hauses Sandweg Nr. 47. Ein Knabe fand auf der Treppe des 1. Stockes ein in einem blauen Rock und Pappe eingewickelter Paket. Darin wurde ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts entdeckt, das mit einer Leibeinde erdrückt worden war.

* Kirheimbolanden, 24. Juli. Herr Kommerzienrat Dr. Heinrich v. Deund und seine Gemahlin in Ludwigshafen haben den Schwestern vom Roten Kreuz in ihrem hiesigen Besitztum, im Mittelbau des Jagen Parkhauses — einem Anner des ehemaligen fürstlich Nassau-Weilburgischen Residenzschlosses — ein liebtliches Heim gegründet. Das Gebäude liegt auf der Nordseite der Stadt, besitzt eine vorzügliche Lage, ist hoch, luftig und gesund und bietet von der Südseite aus eine herrliche Aussicht gegen das Saarberggebirge. Im Innern des Hauses ist die räumliche Einteilung sehr zweckmäßig mit 12 Zimmern von verschiedener Größe, in denen eine peinliche Reinlichkeit herrscht, ausgestattet mit einfacher, aber höchst geschmackvoller Möblierung. Außerdem liegt der Schloßgarten, ein sorgfältig gepflegter Park, den Säulengang zu beliebigen Spaziergängen zur Verfügung. Die Leitung und Führung dieser Verpflegung- und Genußstätte ist in die Hand der vielerfahrenen Schwester Rosa gelegt.

Von Tag zu Tag.

— Ein erschossener Romie. In Oberhausen wurde Mitternachtszeit zufolge der als Raufbold gefürchtete Gerhild Knaack, als er in einer Wirtschaft mit anderen Personen gegen den Willen der Bierverleiherin eine drohende Haltung annahm, von dem Wir durch zwei Revolverkugeln in den Leib niedergedrückt und tödlich verletzt.

— Schülerelbstmord. Ein sechzehnjähriger Schüler der 7. Klasse des Realgymnasiums in Heilbronn erschoss sich, weil er nicht verfehit wurde, im Klassenzimmer vor seinen Mitschülern und dem Klassenlehrer.

— Das Spiel mit Stihwaffen. Die hiesigen Wälder werden aus Hesseford: Bei einer aus Schatz unternommenen Rauferei zwischen einem Gymnasialisten und einem Kaufmannslehrling namens Franz drang Ersterer ein Infanterieleitengewehr in den Leib, wodurch der Tod des Schülers herbeigeführt wurde.

— Ein entsetzliches Ereignis spielte sich in dem Stabstamm „Waldschützen“ bei Hostenwalden an der Speyer. Der hiesige Schneider suchte morgens 4 Uhr seine Frau mit einem Messer zu erschlagen, sie verlor sich jedoch durch Revolverkugeln. Schneider schluckte nun seine Schwiegermutter in den Hof, küßte sie nieder und raubte ihr 4500 M. Außerdem nahm er das Geld seiner Frau und die „Frank. Bl.“ des von sechs Damen, die als Sommergäste anwesend waren. Er verewaltigte noch das Dienstmädchen und floh dann.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Osnabrück, 25. Juli. Der katholische Universitätsprofessor von Sosnig in Münster veröffentlichte in der „Osnabrücker Zeitung“ eine scharfe Erklärung gegen den Bischof von Münster wegen der Nachregelung des Professors Reus sowie gegen den Ultramontanismus.

* Triest, 25. Juli. Wegen des niedrigen Wasserstandes mußte die Raseldampfschiffahrt eingestellt werden.

* Salzburg, 25. Juli. Professor Ehrhardt von München und eine ihn begleitende Dame stürzten in „Raff. Bl.“ bei Versteigungen ab. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

* Berlin, 25. Juli. Im „Vorwärts“ veröffentlicht die Vertreterin der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, Frau Ottilie Baader, einen Aufruf zu einer ersten internationalen Konferenz sozialdemokratischer Frauen, die am 1. August in Stuttgart stattfinden soll.

* Paris, 25. Juli. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten legte eine dauernde Kommission von 17 Mitgliedern ein, die wissenschaftliche Untersuchungen über klagende Fehler und Explosionsrisiko in Bergwerken anstellen sollen.

* Paris, 25. Juli. Der japanische Admiral Tsjima und seine Offiziere wurden heute vom Reichsmarschall Thompson empfangen. Präsident Fallières empfing sie im Elysee und gab ihnen zu Ehren ein Frühstück.

Umweltersnachrichten.

* Vom Bodensee, 25. Juli. Ein schwerer Wirbelsturm mit Hagelschlag verursachte gestern Abend in der Umgegend von Tettnang großen Schaden. Große Dampfablader sind vernichtet, Hunderte von Obstbäumen schwer beschädigt.

Der Arbeiterbewegung.

* Frankfurt a. M., 25. Juli. Die Einigung zwischen den streikenden Schloßern und den Arbeitgebern ist nicht erfolgt. Die Prinzipale haben deshalb die bereits angekündigte Auspeerrung aller Gehilfen beschlossen. Es kommen 11 „Raff. Bl.“ über 1000 Arbeiter in Betracht.

Die Besetzung Kardorfs.

* Breslau, 25. Juli. Im Schlosspark von Wabnitz war heute der Leichnam des verstorbenen Abgeordneten von Kardorf unter den alten Lieblingsbäumen des Entschlafenen aufgebahrt. Hier hielt der Ortspastor Sattler die Trauerrede. Eine Regimentskapelle eröffnete den Leichen-

zug, an dem u. a. der Oberpräsident und Abgeordnete Dr. Krenndt sowie zahlreiche Offiziere und eine unabhägare Menge von Bewohnern des Kreises teilnahmen. Auf dem Wabnitzer Friedhof erfolgte die Beisetzung.

Onkel und Nefle.

* London, 25. Juli. „Tribune“ schreibt, sie sei in der Lage, die künftige Meldung, König Eduard werde mit dem Kaiser anlässlich seiner Reise nach Mexiko in Wilhelmshöhe zusammenzutreffen, zu bestätigen. Es sei jetzt endgültig bestimmt worden, daß der König am Morgen des 14. August eintrifft und bis zum Abend bleiben werde, um dann sich nach Oesterreich zu begeben.

Kein Auslauf.

* Petersburg, 25. Juli. Mitternachtszeit zufolge wurden in Pensa während einer Vorstellung im dortigen Theatergarten von Anarchisten mehrere Bomben geschleudert, deren Explosion eine große Panik, sonst aber n der Hauptache nur Materialschaden verursachte.

Das russisch-japanische Abkommen.

* Tokio, 25. Juli. (Neuter.) Man nimmt hier an, daß der Wortlaut des russisch-japanischen Abkommens am Samstag veröffentlicht werden wird.

Die Lage in Korea.

* Tokio, 25. Juli. Telegramme aus Seoul besagen, daß eine Erhebung der koreanischen Truppen befürchtet wird. Das neue Abkommen zwischen Japan und Korea ist abgeschlossen, aber der Wortlaut noch nicht veröffentlicht. Es verlautet, daß das hiesige sieben Artikel enthält und daß dem japanischen Generalkonsulenten uneingeschränkte Kontrolle der inneren Verwaltung Koreas, sowie die Ernennung von Japanern als Beamten der koreanischen Regierung zugesprochen wird. Die Erlangung der Zustimmung Koreas soll verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereitet haben dank dem Umstande, daß die japanischen Forderungen weniger drückend sind, als man angenommen hatte, und daß die Abführung des abgeleiteten Kaisers nach Tokio nicht darin enthalten ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 25. Juli. Der Entwurf über die Erhöhung der preussischen Beamtengehälter wird mit dem Etat dem Landtag vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Einberufung des preussischen Landtags in diesem Jahre bereits vor Weihnachten erfolgen wird.

□ Berlin, 25. Juli. König Eduard wird am 14. August zum Besuch des deutschen Kaisers auf Wilhelmshöhe eintreffen und den Tag über dort bleiben. Abends geht er die Küste nach Oesterreich fort. Der Begleitung wird auch die Kaiserin beiliegen, die schon Anfang nächster Woche in Wilhelmshöhe eintrifft. Die Ankunft des Kaisers wird erst am 8. August erwartet.

□ Berlin, 25. Juli. Der Jar beabsichtigt, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, seine Reise nach Rußland aufzuschieben. Dagegen wolle er noch einem in Petersburg bestehenden Gerüchte am 5. oder 6. August mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen.

□ Berlin, 25. Juli. Dr. Peters hat gegen die Nürnberger sozialdemokratische „Frank. Tagepost“ eine Beleidigungsklage angedreht.

□ Berlin, 25. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ an der Spitze ihres Vizes mitteilt, ist auf Veranlassung des Reichskanzlers Herr v. Liebert um eine Aenderung ersucht worden über seine Auslagen in München, daß die Disziplinarrichter gegen Peters ein Schandstich der deutschen Justiz gemeldet seien. Das Antwortschreiben des Herrn von Liebert liege nunmehr vor. Darin erklärt er, daß er den Vorwurf gegen die Disziplinarrichter und die beteiligten Richter zurücknehme. Er schreibt schließlich: Ich bedauere lebhaft die von mir im Eifer der Rede gebrauchten scharfen Worte und versichere, daß ihm eine Herabsetzung der Gerichte und eine Verlegung der erkannten Gerichte ferngelegen habe. Die Antwort des Herrn v. Liebert wird sämtlichen Mitgliedern der beiden damaligen-erkennenden Gerichte mitgeteilt werden.

□ Berlin, 25. Juli. Die „Berl. Neue Nachr.“ demontieren das Gerücht, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Wolf-Metternich amtsüßde sei.

□ Berlin, 25. Juli. In den Meldungen, daß die deutschen Firmen Krupp und Erhardt sich von dem von der griechischen Regierung veranfaßten Wettbewerb zurückgezogen haben, schreibt der „Vorw.“: Die deutsche Regierung hätte solange der Wettbewerb ein ernstes Interesse zu haben scheint, die besten Werte nach Möglichkeit unterstellt. Jetzt besteht für diese gar kein Anlaß mehr, sich in Erörterungen mit der griechischen Regierung über die Bevorzugung der einen oder anderen Konkurrenz, einzulassen.

Tagesneuigkeiten.

— Ein Lebensüberdrüssiger. Das „Chemn. Tagebl.“ meldet aus Kreitzsch: Hier erschloß sich der 79jährige Berggoldarbeiter, der in früheren Jahren wiederholt mit seinen an den Reichstagen und den Landtag gerichteten Petitionen um die Genehmigung zur Lösung von Menschen, die infolge Krankheit oder hohen Alters sich und den Witwen ihren zur Last fallen, die Selbsttötung beschloß hat.

— Kräftige Luchtsucht an einem Revolverhelden wurde in der Nacht auf Montag in der Gollnowstraße in Berlin geübt. Die Frau des Anders G. machte gegen 12 Uhr nachts vor der Tür eines Wirtschaftes auf ihren Mann, als ein junger Bursche an die Frau herantrat und sie beschloß. Als sie um Hilfe rief, zog der Mann einen Revolver hervor und gab hintereinander zwei Schüsse auf die Frau ab. Dann griff er die Nacht, wobei er auf die ihn verfolgenden Personen noch mehrere Schüsse abfeuerte, ohne jedoch jemand zu treffen. An der Ecke der Gollnow- und Landwehrstraße gelang es, den Revolverhelden zu stellen, und nun wurde er von dem entrüsteten Publikum in einer Weise verhasst, daß er schließlich, aus mehreren Wunden blutend, zusammenbrach. Dann wurde er, in dem später der Arbeiter Richter erkannt wurde, den Wollzeig übergeben. Die von dem Köhling angegriffene Frau G. war zwar infolge des Schredens ohnmächtig geworden, hatte jedoch, wie sich herausstellte, sonst keinerlei Verletzungen erlitten.

— Auch, du hast die Gans geküßelt, gib sie wieder her. Eine drallige Geschichte passierte dieser Tage in Burso (Medienburg). Dort sah nichtbühend eine Frau und küßte ihre Gans, als plötzlich der Reiter Meinel herangekommen kommt, eine Gans erfaßt und damit verwickelt. Schnell entschlossen, greift die Gänserin nach Meinel Meinel und erwirft ihm im letzten Augenblick beim Schwünge. Mit der einen Hand den Dsch festhaltend, entwindet sie ihm mit der anderen die ängstlich schreiende Gans. Am selben Abend verlor Meinel das selbe Panöver noch einmal, wurde aber von dem inzwischen verhängigen Gänsebesitzer erlegt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Juli 1907.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Eine Summe von Weisern unter dem Vorhänge des Herrn Richters Dr. Erdel.

Um die bekannte Streitfrage, ob einem Handlungsgehilfen, der eine militärische Pflichtübung von achtwöchiger Dauer zu absolvieren hat, während dieser Zeit das Gehalt weiter zu zahlen ist, handelt es sich in der Klage...

Der Richter Dr. Erdel, Weiser aus dem Kreise der Kaufleute: die Herren M. Rothschild und Gustav Wanner-Dinkel, aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: die Herren Georg Schmidt und Karl Berlinghof.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Ansehen, der ungemein lästig empfunden wird, besteht für die Passanten der Hauptbahnhofsstraße und des Schlenkerweges jeweils mittags kurz nach 12 Uhr dadurch, daß das Raugieren der fast endlosen Büge vom Zentralgüterbahnhof...

Was in der Gartenbau-Ausstellung fehlt.

Die zum heutigen Tage habe ich demgemäß nach einer Würdigung der Abgaben in der hiesigen Ausstellung gesucht. Wohl sind zahlreiche Hilfsmittel zur Beförderung des Pflanzenwachstums vorgeführt: Treibhäuser, Heizanlagen, Düngemittel...

Bibliotheksbücher.

Bei der immer mehr steigenden Benutzung der öffentlichen Bibliotheken, die ein erfreuliches Zeichen des Bildungsbedürfnisses unter dem Volke ist, soll auf einen Mangel hingewiesen werden, dem nicht genügend Beachtung seitens der Bibliotheksleitungen geschenkt wird.

Man sollte zu den Umbänden nur solche Materialien zu lassen, welche sich leicht abwaschen und desinfizieren lassen. Ein gutes Beispiel gibt in dieser Beziehung die neue Universitätsbibliothek in Gießen, welche vor kurzem einen Neubau bezogen...

Volkswirtschaft.

Der Saatensstand im Großherzogtum Baden.

Mitte Juli 1907.

Die Witterungsverhältnisse der abgelaufenen Berichtsperiode - Mitte Juni bis Mitte Juli - waren fast überall ungünstig. Andauernd regnerisches und neblig-düsteres Wetter mit unregelmäßig niedrigen Temperaturen...

Im allgemeinen hat trotzdem der Stand des Getreides - rein und im Gemengte - fast überall die gleiche Beurteilung erfahren, wie im Juni, ja sogar bei einzelnen Fruchtarten...

Ueber den derzeitigen Stand der Kartoffeln konnten die Nachrichten, abgesehen von einigen Meldungen über das Vorkommen von Engerlingen, im ganzen befriedigend sein.

Das Wachstum der Tabakpflanzen wird durch die ungünstige Witterung hauptsächlich durch die kalten Nächte zurückgehalten; sie und da zeigt sich infolgedessen Reizkrankheit.

Die Nebenblüte hat bei dem nebligen, rauhen und feuchten Wetter fast allenthalben einen schlechten Verlauf genommen. Die Folgen davon sind, daß in vielen Gegenden der Düngungsbedarf verhältnismäßig ausgetrieben ist...

Nach der Reihenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen und Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnete der Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte Juli bei Wintergetreide zu 2,3 (bagoen) 2,8 (Juni 1907) 2,4, bei Sommergetreide 2,5 (2,5), Winterweizen 2,4 (2,4), Winterroggen 2,0 (2,1), Sommerroggen 2,5 (2,4), Winterweizen mit Roggen 1,9 (1,9), Winterweizen mit Weizen 2,1 (2,2), Sommergerste 2,4 (2,4), Hafer 2,6 (2,5), Kartoffeln 2,2 (2,2), Acker (auch mit Beimpfung von Gießern) 2,7 (2,1), Luzerne 2,7 (2,5), Wiesen (bewässert) 2,2 (2,2), andere Wiesen 2,5 (2,2), Tabak 2,5 (-), Hopfen 2,6 (2,5), Neben 3,2 (2,9).

n. Mannheimer Produktbörse.

Die von den amerikanischen Börsen gemeldete kleine Preisbesserung blieb auf die hiesige Stimmung ohne nennenswerten Einfluß, da die bei uns herrschende, für die Vegetation günstige Witterung verblühte. Die Umsätze sind auch infolgedessen etwas klein.

Erhöhung der Emission württembergischer Schatzanweisungen. Die zweite Kammer hat für die Finanzperiode 1907/08 die Erhöhung der Schatzanweisungen von 8 Millionen auf 20 Millionen Mark genehmigt.

Zum Zusammenbruch der Bankfirma August Rehnardt, Schweinfurt a. M. Ueber die mit dem Zusammenbruch dieser Bankfirma in Zusammenhang stehenden Vorgänge geben der 'F. H. H.' aus Schweinfurt weitere Mitteilungen zu, die im wesentlichen Streifen auf das Gebahren des hiesig angelegenen Inhabers der Firma, Carl Rehnardt, dieser war Vertreter der Direktion-Spartasse Schweinfurt.

Leuten des Regiments Grenadier in Schweinfurt in Zusammenhang steht, der Wechselklausuren in bedeutendem Umfang gemacht haben soll. Rehnardt ist am Sonntag nachmittag von Schweinfurt abgereist mit der Angabe, sein Verbleib sei Hamburg, wo er wegen eines Hypothekendarlehnens persönliche Rücksprache zu nehmen habe.

Vom Schiffbauhändler. Auch der Wechselklausur Grillo, Junke & Co. in Bielefeld ist nunmehr dem Kontor als Mitglied beigetreten. Zum Nachfolger des Direktors Weber wurde nach der 'Allg. Volksw.' Herr Erich Witz (bisher bei der Rothensfelder Maschinenfabrik) und zum Stellvertreter Herr Otto Dörries (bisher Abteilungsleiter des Kontors) gewählt.

Die Breslauer Spritzfabrik, A. G. in Breslau, wird zum Zweck der bereits angekündigten Aufnahme der Nordhäuser Aktienfabrik vom Rechner u. Co. in Korbhausen im Grundkapital um den Betrag des Aktienkapitals der Nordhäuser Aktienfabrik, das ist um 807 000 M. auf 4 507 000 M. erhöht.

Die Berliner Hypothekbank teilt mit: Obgleich der Abschluß der Hypothekobligationen im verfloffenen Halbjahr nur gering war (er betrug per Saldo, das heißt, nach Abzug aller Rückfälle, 1 372 140 M.) und infolgedessen Reueleistungen nur in mäßigem Umfang abgeschlossen werden konnten, ist das Geschäftsergebnis doch befriedigend und läßt, wenn die Verhältnisse des Geldmarktes nicht im laufenden Halbjahre unerwartete Verluste bringen, eine gegen das Vorjahr um 1/2 Prozent erhöhte Dividende erhoffen.

Deutsche Orientbank, Berlin. Das deutsche Parlament hat der Deutschen Orientbank die Konzession zur Errichtung einer neuen perfekten Bank mit zunächst 200 000 000 Grundkapital auf die Dauer von 30 Jahren erteilt.

Die Continental Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft in Berlin erzielte im verfloffenen Jahre aus dem Betrieb einen Gewinn von 106 100 M. und aus Bauten für fremde Rechnung, Wietzen von 78 748 M. Die Verwaltungsstellen erforderten 54 910 M., Zinsen 55 581 M. und Abschreibungen 22 961 M. (i. V. 36 088 M.).

Kordische Chemische Fabrik, Ostburg. Nach dem Geschäftsbericht für 1906/07 waren sämtliche Betriebe auf den beiden Werken vollausgelastet. Die Vergrößerung konnte rechtzeitig in Benutzung genommen werden. Der Produktionsertrag hat sich von M. 209 109 auf M. 305 336 erhöht, wovon M. 5724 (10 000) Vortrag treten. Nach Abzug der Verluste und M. 91 781 (M. 51 219) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 121 997 (M. 117 821), wovon M. 5063 (M. 5866) der Reserve und je M. 10 000 der Extraröhre und dem Erneuerungsfonds überwiesen und je 6 Pcs. Dividende (wie i. V.) auf beide Aktienkategorien verteilt werden, wozu M. 16 420 für neue Aktien geblieben.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for various financial instruments: Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent, Staatspapiere, Deutsche, Aktienindustrie, Unternehmungen. Includes values for Amsterdam, London, and various stocks.

Table with columns for Bergwerks-Aktien, including companies like Bochumer, Silesische, and others, with their respective stock prices.

Ärten deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for company names (e.g., Deutsche Reichsbahn, Osterr. Staatsbahnen) and their respective values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various banks and insurance companies (e.g., Deutsche Bank, Reichsbank) and their stock values.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 139.40, Lombarden 29.10, Disconto-Commondit 168.70.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data for July 25th, listing various securities and their prices.

W. Berlin, 25. Juli. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 139.40, Lombarden 29.10, Disconto-Commondit 168.70.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data for July 25th, listing various securities and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data for July 25th, listing various goods and their prices.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 25. Juli. (Telegr.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Obligationen.

Table of bonds and obligations, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and other financial instruments.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim commodity market prices for July 25th, listing various goods and their prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Telegraphische Handelsberichte. Zahlungseinstellung. Nach der ersten Verammlung der Gläubiger der insolventen Lederfirma Gebr. Heumann u. Renie in Antwerpen glaubt man annehmen zu dürfen, daß eine außergerichtliche Liquidation zustande kommen werde.

Ueberseefische Schiffsahrts-Nachrichten.

Ueberseefische Schiffsahrts-Nachrichten. Antwerpen, 23. Juli. Dampferbericht der Ned. Star Line in Antwerpen. Der Dampfer 'Kronland', am 13. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Geächtliches.

Geächtliches. Seltene Popularität. Einer seltenen Volkstümlichkeit erfreut sich der überall bekannte und geschätzte Cofee Andre Hofer Feigen-Coffee, der berühmte Kaffeegulch der Firma Andre Hofer, Breilassing.

Verantwortlich.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum. Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: I. V. Richard Schönfelder.

Berlin, 25. Juli. Hier wurde die Gesellschaft für automatische Telephon m. b. H. unter Leitung der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske, Ludwig Löwe und den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gegründet.

Mannheim, 25. Juli. Die heutige Börse verkehrte ft. 'Fest. Zg.' irrwirtschaft geberst, wodurch die meisten Werte von ihrem gestrigen Rückgang sich völlig erholtien.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 25. Juli 1907. Provisionsfrei.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'. It lists various companies and their stock values.

Verantwortlich.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum. Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: I. V. Richard Schönfelder.

Verantwortlich.

Verantwortlich: Für den Inseratenteil und Geächtliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Verantwortlich.

Verantwortlich: Für den Inseratenteil und Geächtliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Verantwortlich.

Verantwortlich: Für den Inseratenteil und Geächtliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindel-
anfalle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von
Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc. Geschlechtskrankheiten,
Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall,
Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-
Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden

(In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

Elekt. Lichttheilverfahrens

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, nur N 3, 3, 1.

Sechsjähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren.
Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. Sonntags v. 9—1 Uhr

Erstes grösstes u. modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kur-
methoden und Heiläder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte
elektrische Lichttheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heil-
methoden im Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1. geheilt. 68198

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

WILDBAD

Kur- u. Bäderstadt.

Nervorragerer Luftkurort.

Waldklima (11—15°C) mit natürlicher, der Hohen-
staufen-Region zugehöriger Temperatur.
Seit Jahrhunderten bewährte Heilerfolge
bei Rheumatismen und Gicht, Herz- und
Lungenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen,
Lähmungen der Gelenke u. Knochen, Dampf-
und Heilbäder, Elektrotherapie, Massage,
Gymnastik, Theater, Lesesäle, Jagd, Fischer-, Sport-, Spiel-, Vergnügungsbahnen aller Art.
In zahllosen Bädern, Pensionen u. Privatwohnungen.
Nervorragerer Luftkurort. Nähere Auskunft,
sowie „Führer durch Wildbad“ gratis durch den
Kerkerstein u. das Stadtschulhausnamml.
Der reich illustrierte „Führer“ ist auch in sämtl. Bureau von Rudolf Mosse gratis erhältlich.

Kurgebrauch während des ganzen Jahres.

Hervorragender Luftkurort.

Auch wer, ohne eigentlich krank zu sein, nur
einen ruhigen, für alle Verhältnisse geeigneten
nervennährenden Sommeraufenthalt
sucht, der wird in Wildbad mit seinen herrlichen
Wäldern und seinen zahlreichen Ausläufern in der
nahen und weiteren Umgebung seine Be-
friedigung finden. Bestehe Erntemaschine.

All bewährt — immer bewährt

Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Überall zu haben in Dosen à 10 Pf. Fabr. Lubaxnki & Co., Berlin N.O.

Frachtbrieife

sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Druckerei

C. m. b. H.

Union

Brikets

Bei 30 Ctr u. mehr M. 1.05
bei mindestens 10 Ctr. M. 1.10
bei weniger... M. 1.15
per Contain frei Keller.
Ab 1. August 5 Pf. mehr.
Heinrich Glock & Co., m. b. H.
Rafonstr. 15. 4222 Tel. 1155.

Kaffenshrank

gut erhalten für 2000 ab-
zugeben. 200. E. 5. 12. 50912

Grosse Geld-Verloosung

der Staats-Eisenbahn-Lose etc.
Nächste am 1. August er.
Ziehung für das ganze Deutsche Reich
durch Reichsgesetz genehmigt.

480 000 Mark
240 000 Mark
48 000 Mark
45 000 Mark
30 000 Mark
20 000 Mark
16 000 Mark

und über 650000 Treffer von
15 bis ca. 12 000 000 Mark
im ganzen worden verlost ca.

15 Millionen Mark

ent steht Aussicht u. Garantie.
Geld zurück kostenlos.
Lose nicht konvertierbar
2 Nummern für 3 Mark
4 Nummern für 6 Mark
6 Nummern für 9 Mark
Bei Nachh. 40 Pf. Porto zuzahl.
Ziehungstermin gratis u. franko.
Bestellungen umgehend verb.
an H. Tyarks in Bremen 10
Neustadt-Cottencamp 86.

5 Hauptziege in guter Lage mit
Baug. zu verkaufen. 68. n.
Nr. 2430 an die Urgeb. 68. 2.

Jugend

verleiblichen Gehalt ein toller,
unabhängiger Aussehen, ist,
wahr, in unermesslicher Quant mit
jedem Feint.

Alle dies ergibt die echte

Stedenpferd- Sittenmild-Seife

o. Bergmann & Co., Nadebaul
mit Schiffschwarz in Tannapfel,
à 20 Pf. in Mannheim:

Conrad Sahl, Altrichtr. 39,
Ferd. Hof, 1. 3a, 1.
Engel-Apothek, Redarvorstadt,
Kolar-Apothek, Sangstraße 41,
Stern-Apothek, 1. 3, 1.
Halden-Apothek, 1. 3, 1.
Hildesheim-Apothek, 1. 3, 1.
Wolff-Apothek, 0. 5, 5, 10498
Söllner-Apothek, 1. 3, 1.
Beilau-Apothek, 1. 3, 1.
Dr. C. C. 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.
Hermann-Projekt, 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.
Horn-Projekt, 1. 3, 1.

Der
Haar-
ausfall

wird am besten
verhütet durch
mein prämiertes:
Tannin Kopf-
wasser A Bieger
Spezial-Haarpflege

14. 17

Mannheimer Jubiläums-Cigarre Friedrichsburg

Original-Größe

Beste 10 Pfennig-Cigarre

— Nur echt mit diesem Namen! —
Zu haben in allen Spezial-Geschäften

Brautleute u. Interessenten

erleichtern sich das Einrichten
ihrer Wohnräume und schaffen
sich ein gediegenes und gemü-
liches Heim durch den Besuch
unsrer

Ausstellung

kompletter Wohnräume.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbelfabrik

W. Landes Söhne

a. 5, 4.

Katalog franko. Reels Bedienung.
Langjährige Garantie. 79455

Kirnalden

Bad Kirnalden
i. Breisgau (Schwarz-
wald), inmitten von
Waldungen gelegen,
idyllisch ruhig, staubfrei, vor Winden geschützt
Lage. — Bäder, Post, Telegraph und Telefon im
Hause, Gelegenheit zur Jagd, Forellenschwärm,
Tennispl. Tägl. Fahrpostverbindung n. Krautigen.
Pension von M. 4.25 an. Auskunft durch F. Hanse, Bes. (5516)

AXALP

(Berner Oberland) Alpenkurhaus „Bellevue“
Ideale Höhen Sommerfrische, 1450m ü. M.
2 Stund. ob. Glensbach. — Pensionspreis
v. Frs. 4.50 an. — Prospekte, Kurarzt: Dr. Baumgartner, Brienz
3430 Der Besitzer: P. Kuster.

Brienz

(Berner Oberland) Hotel-Pension du Lac
in herrlicher Lage am See, neues komfortabel
ingerichtetes Haus. Zimmer von Fr. 2.— an.
Pensionspreis von Fr. 6.— an. Besonders auch geeignet für Frühling
u. Herbstaufenthalt. Prospekte. Der Besitzer: P. Kuster. 3437

Nordseebad Langeoog

„Der Führer durch die
Nordsee-Inseln Langeoog“
gibt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten
Nordseebades (Wasserweg nur 45 Minuten) und wird unsonst und
sonst verandt durch Direktor Dietrich Becker, Emden.

Himbeersaft, Messina-Citronensaft
in bekannt guter Qualität, offen und in Flaschen.
Kirsch-, Grenadine-, Erdbeer-, Orangensaft
für Limonaden. 71860
Brausepulver, Brauselimonadebonbons.
Waldhorn-Drogerie G. U. Ruoff, D 3, 1.

Schüler- Mützen

für alle Schulen und Klassen vorrätig und nach Mass.

Gebrüder Kunkel

Breitestrasse. 12017 F 1, 2.

Lästigen
Fusschweiss,
Achselchweiss
Apotheker
Nierhoff
Suderal

nicht gesundheits-
schädlich
Preis 50 Pf.

Niederlage: Th. von Eichstedt, Drogerie, N. 4, 12.
Ludwig & Schüttel, Hof-Drogerie, Georg Schmidt, Drogerie,
Ug. Springmann, Drogerie P. 1. Neckarau: Albert Schmidt,
Drogerie. 3450

Yost

vorteilhafteste Schreibmaschine
Rud. L. Kaufmann
C 4, 6. [58901 II] Tel. 1212.

„Argus“

Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3395, Mannheim P. 4, 5
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über
Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verleben, sowie Er-
forschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen
Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.
Spezial-Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs-
und Alimentationsprozessen. 7475
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.

Sanitas-Brot

natürliches, behärtes, von vielen Aerzten empfohlenes Schutz-
Heil- und Kräftigungsmittel gegen Stahlverstopfung, Verdau-
ungsbeschwerden, Zuckerkrankheit, Blinddarmentzündung,
Nervosität, Blutarmut u. s. w.

Hauptvertrieb: Kauf- u. Versandhaus „Zur Gesundheit“
P 7, 15 Wilhelm Aders Heidelbergstr.
Ferner zu haben bei: N. Freff, Q 3, 1. Jak. Harter, N 4, 22.
Jos. Knab, Q 1, 5. Carl Kogge, O 3, 19. Louis Lochter, Q 1, 9.

Das verbesserte Brot heisst Sanitas-Brot. Man
weise jedes Brot zurück, wenn sich nicht auf dem Umschlag
die Worte „Sanitas-Brot“ befinden 72077

Psychotherapeutische Anstalt

Karl Teschke

Sprechstunden: 4—7 Uhr nachm. Sonntags: 9—10 Uhr vorm.

Nachfolgende
Beschwerden heilt
mit demers. Erfolg:
Krankheiten jeder Art,
Nervositätsstörungen,
Kopfschmerzen, Magenstörungen,
Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen,
Kopfschmerzen, Rheumatismen, Wunden,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, nervöse Tränen,
Kugelhände, Schwermüdigkeit, Ohrensausen, Ohrenschmerz,
Weinhold, Hysterie, Herzgichtigkeit, nervöse Herzfrö-
bitzen, Gonorrhoe, Nervenschwäche, Blasenkr., Kräfte-
störungen, Fliegensch, Fekulationen, Statters, Kugelhände. 72848

Fein-, Glanz- u. Plättanstaht

Lipps, Kleine Wallstadtstr. 10.

Übernimmt Bügeln von 9025

Herren- und Damenwäsche, Kleidern, Blousen etc.

zu billigsten Preisen bei schnellster Bedienung.

Wein

Wiß: 50, 60, 70 Pf., rot: 50, 60 Pf.
bei Liter, bei 20 Lit. werden von 5 Lit. nach
Mannheim zu gleichem Preis frei ins Deutsche

L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Mittelstr. 34.

Geschäftsempfehlung.

Der verehr. Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern
zur gef. Nachricht, dass durch das Ableben meines lieben
Mannes das Maler- und Tischergeschäft Prüfer &
Neubard umstände halber bis 1. August 1907 aufge-
hört und meinerseits unter der Firma

Emil Prüfer Wwe.

mit Leitung meiner beiden Söhne im alten Hause K 2, 22
weiter geführt wird.
Empfehle mich in allen, in das Fach einschlagenden
Arbeiten, für deren Ausführung ich die weitgehendste Ga-
rantie leiste, sowie die grösste Sorgfalt dafür widmen werde.
Mit aller Hochachtung

Emil Prüfer Wwe.

Dek.-Maler und Tischergeschäft K 2, 22.

Kunstgewerbliche Schule

Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12

Lehrer: im Unterrichtsministerium, vom Staat, Städt.,
Kommunen, mehrentheils Lehrer für alle Kunstgewerbe, Maler,
Projektorientiert, Schulmeister u. Verfertiger. 68448

„Motoren“

sofort ab Lager lieferbar

liegende Gasmotoren

1 2 3 4 6 8 10 Pfd.

stehende Gasmotoren

1 2 4 6 8 10 Pfd.

liegende Benzinmotoren

1 2 3 4 6 8 10 12 Pfd.

stehende Benzinmotoren

1 2 3 4 6 8 10 Pfd.

Sauggas-Anlagen mit Motoren

8 10 14 20 Pfd. 71972

Fahrbare ca. 15 Pfd. Benzinlocomobile.

Sämtliche Maschinen sind wie neu vorgerichtet und
Teile zu billigen abzugeben. Telefon 90

Leopold Schneider & Sohn

F 7, 32.